Juniorsoldaten

Einheit 7, Lektion 7

Gebet ist wichtig!

ZIEL: Die Kinder sollen verstehen, dass Gebet ein wichtiger Teil der Nachfolge Jesu ist, und etwas davon entdecken, was es bedeutet zu beten und wie wir mit Gott kommunizieren.

Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig Für alle, die zu Christus gehören.

Epheser 6,18

Bedenken & Vorbereiten

Lies:
Epheser 6,18
1. Thessalonicher 5,17
Lukas 11,1

Diese Lektion richtet den Fokus darauf, wie wichtig das Gebet für einen Nachfolger Jesu ist, und gehört inhaltlich mit der folgenden Lektion zusammen, deren Schwerpunkt die Wichtigkeit der Bibel beschreibt. Das Gebet und das Lesen der Bibel sind wichtige Bereiche, die uns dabei helfen, mit Gott in Verbindung zu treten.

Es wäre gut, selbst noch einmal die Lektionen zu rekapitulieren, die sich mit Gebet beschäftigen, einschließlich:
Einheit 3, Lektion 7: Mit Gott reden (Anbetung und Dank)
Einheit 3, Lektion 8: Mit Gott über mich und andere reden
Einheit 6, Lektion 2: Gebetsspaziergang.

Gott schätzt eindeutig die Gebete seiner Kinder und ermutigt sie zu beten, egal wie alt sie sind. Josia wurde König, als er erst acht Jahre alt war. In 2. Könige 23,25 heißt es von ihm: „Keiner der früheren Könige war wie Josia gewesen, denn er wandte sich wirklich von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aus ganzer Kraft dem Herrn zu und hielt alle Gesetze Moses."

Wenn Gott die Gebete von Kindern beachtet, warum sitzen sie dann in einem Nebenraum und sehen sich Videos an oder spielen, während die Erwachsenen die Gebetsarbeit im Saal oder in der Kirche erledigen? Den Erwachsenen vermittelt das, dass Kinder „nicht bereit dafür sind zu beten", und den Kindern, dass sie warten müssen, bis sie erwachsen sind, bevor sie beten können.

Wir sollten unsere Kinder nicht ihres rechtmäßigen Erbes als Gebetskämpfer berauben. Ein Beispiel dafür findet sich in Matthäus 21,15-16: „Die obersten Priester und die Schriftgelehrten sahen diese Wunder und hörten, wie die kleinen Kinder im Tempel riefen: 'Lobt Gott für den Sohn Davids!' Das erregte ihren Unwillen und sie fragten Jesus: 'Hörst du, was die Kinder da rufen?' 'Ja', erwiderte Jesus. 'Habt ihr noch nie in der Schrift gelesen? Dort steht geschrieben: Kinder und Säuglinge hast du gelehrt, dich zu loben.'"

Wenn wir sie lassen, werden uns unsere Jugendlichen lehren, wie man Gott anbetet! Die Gegenwart Gottes zu suchen ist nicht nur für diejenigen reserviert, die ein bestimmtes Alter erreicht oder Erfahrung im Leib Christi haben, sondern für alle von Gottes Kindern. Wenn wir entscheiden, die Kinder von den Gebetsaktivitäten „der Großen" auszuschließen, bis sie erwachsen sind, besteht die Gefahr, dass wir eine Generation unfähiger Beter großziehen! Erinnerst du dich daran, wie du beten gelernt hast? Die meisten von uns lernten es durch Nachahmung. Diejenigen, die heute ein kraftvolles Gebetsleben haben, wurden höchstwahrscheinlich ermutigt und bekamen oft die Gelegenheit zu beten. So wächst ein Gebetsleben und breitet sich aus.

Es fasziniert mich, dass kleine Kinder so gut kommunizieren können, sogar bevor sie die Fähigkeit zu sprechen entwickelt haben. Sie wissen, wie sie etwas einfordern können, und glauben daran, dass sie es auch bekommen. Kinder können die Entwicklung ihres Gebetslebens genauso angehen – indem sie mit Gott sprechen, so gut sie können, in dem Wissen, dass Gott sie versteht und sich um sie kümmert. Kinder beten voller Vertrauen und haben von Natur aus die Fähigkeit, schon in jungen Jahren zu Jesus zu schreien.

Du brauchst:

- Post-its mit dem Namen von berühmten Persönlichkeiten oder Comicfiguren (achte darauf, dass die Kinder in deiner Gruppe sie kennen)
- Requisiten, die an der Wand hängen (z. B. Bilderrahmen, Kalender, Uhr)
- Modelliergips (alternativ Salzteig)
- einen Eimer
- einen Löffel
- kleine Plastikteller
- Farbe
- Eddings
- Tabu-Karten und Stoppuhr (optional)
- Requisiten, die dabei helfen, die Geschichte zu erzählen (Papier, Holzklotz, Holzauto, Schachbrettfahne für ein Autorennen etc.)
- Papier und Stifte
- Bibeln
- Zuhause & darüber hinaus-Karten

Aufwärmen

Wer bin ich?

Ihr könnt für dieses Ratespiel ja nach Größe der Gruppe drei Freiwillige aussuchen, die nach vorne kommen und ihre Fragen der ganzen Gruppe stellen, oder paarweise oder in kleinen Gruppen spielen.

Für dieses Speil braucht ihr ein paar Post-its, auf denen jeweils der Name einer berühmten Persönlichkeit oder Comicfigur steht (achte darauf, dass die Kinder die Personen bzw. Figuren kennen, die du aussuchst).

Wenn paarweise oder in kleinen Gruppen gespielt wird, verteile die Kinder im Raum. Klebe jedem einen Post-it auf die Stirn, ohne dass er sieht, welcher Name darauf steht. Aufgabe der Spieler ist es, so schnell wie möglich herauszufinden, wer sie sind, indem sie ihrem Partner (bzw. den anderen) Fragen stellen, die nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können (z. B. „Bin ich ein Mann?“ oder „Bin ich im Fernsehen?“). Wenn die Antwort „Ja“ ist, darf der Spieler weiterfragen. Wenn eine Frage mit „Nein“ beantwortet wird, ist der nächste Spieler an der Reihe. Wer es zuerst errät, hat gewonnen. Wenn die Kinder herausgefunden haben, wer sie sind, können sich für die nächste Runde neue Freiwillige melden bzw. die Kleingruppen neue Charaktere zuordnen. Wenn du willst, kannst du ein paar „lokale Berühmtheiten“ erraten lassen wie den Korpsoffizier oder den JSM.

Überleitung: Heute haben wir ein lustiges Ratespiel gespielt und versucht herauszubekommen, wer wir waren.

→ Was fandet ihr an diesem Spiel herausfordernd?

→ Wie könnte man das Spiel leichter machen?

Ihr musstet auf bestimmte Art und Weise reden, um Hinweise darauf zu bekommen, wer ihr wart. Ihr durftet nur Fragen stellen, die mit „Ja“ oder „Nein” beantwortet werden können. Es ist ziemlich knifflig, wenn man nur auf bestimmte Art fragen darf.

Geht es euch bei euren Freunden und eurer Familie auch manchmal so? Manchmal habt ihr vielleicht das Gefühl, dass ihr vorsichtig damit sein müsst, was ihr zu manchen Leuten sagt, oder möchten eure Freunde nicht, dass ihr über bestimmte Themen sprecht, oder ihr möchtet dringend mit einem Familienmitglied reden, müsst aber warten, bis derjenige sein Telefongespräch oder Computerspiel beendet hat.

Heute sprechen wir über etwas wirklich Spannendes. Es gibt jemanden, mit dem ihr über alles reden könnt, ihr könnt es sagen, wie und wann ihr wollt, und er ist nie zu beschäftigt, euch zuzuhören. Gott! In dem Spiel, das wir gespielt haben, waren wir eingeschränkt in dem, was wir sagen oder fragen durften, aber wenn wir beten, müssen wir nicht einem vorgegebenen Muster folgen – wir können mit ihm über alles reden. (Eine gute Alternative, das zu verdeutlichen, ist das Spiel „Tabu“, wenn du es kennst. Es ist ein Gesellschaftsspiel, bei dem Begriffe erklärt werden und der Spieler ebenfalls eingeschränkt ist in dem, was er sagen darf. Wenn du keinen Zugang zu einem Tabu-Spiel hast, kannst du im Internet einige Vorlagen finden, beispielsweise unter

- https://de.islcollective.com/resources/printables/worksheets_doc_docx/sag_nicht_-_tabuspiel/mittelstufe-b1-spiele/15865
- http://www.jungschar.biz/w/wp-content/uploads/Spielen/Pfundige150/Tabu.pdf
- http://playtaboogame.com/index.aspx?lang=52&team1=0&team2=0&next_turn=1.

Gebets-Erinnerung

Für diese Aktivität brauchst du Gegenstände, die an der Wand hängen (z. B. einen Bilderrahmen, Kalender oder eine Wanduhr), Modelliergips, Eimer, Löffel, kleine Plastikteller, Farbe und Eddings. Mische vor der

Stunde den Gips an und verteile ihn auf den Plastiktellern. (Für die Handabdrücke eignet sich alternativ auch sehr gut Salzteig.)

Halte die Gegenstände, die normalerweise an der Wand hängen, hoch, während du mit den Kindern über ihren Zweck sprichst.

- Was meint ihr, warum diese Gegenstände an der Wand hängen?
- Was hängt in euren Zimmern an der Wand?
- Heute werden wir etwas basteln, das ihr euch vielleicht zuhause an die Wand hängen möchtet und das euch daran erinnern soll, wie wichtig es ist, mit Gott zu reden.

Wenn der Modelliergips ein wenig fest ist, lass die Kinder einen Handabdruck anfertigen. (Als Alternative bietet sich Salzteig an.) Wenn die Handabdrücke vollständig getrocknet sind, können sie sie anmalen und etwas darauf schreiben, z. B. „Gebet – immer, überall, über alles“. Ihr könnt ein Loch hineinbohren (bevor der Gips bzw. der Salzteig trocken ist!) oder Bilderösen daran befestigen, sodass die Handabdrücke aufgehängt oder aufgestellt werden können und die Kinder daran erinnert, sich Zeit zum Beten zu nehmen.

Überleitung: Bei uns hängen zahlreiche Gegenstände an der Wand, die uns an witzige Situationen, besondere Begebenheiten und Leute erinnern, oder manchmal sogar Botschafen, Zitate oder inspirierende Sprüche, an die wir uns erinnern möchten. *(Halte zu Beginn dieses Teils einige der Gegenstände hoch, die du mitgebracht hast.)* Beten ist etwas, das wir vielleicht vergessen zu tun: Wir sind zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt und vergessen, mit Gott zu sprechen. Zu beten – mit Gott zu reden – ist so wichtig für Leute, die sich als Nachfolger Gottes bezeichnen. Heute haben wir etwas gebastelt, das wir an die Wand hängen können, das uns daran erinnern soll, mit Gott zu reden, weil er uns liebt und von uns hören möchte, genauso wie unsere anderen Freunde.

Das Wichtigste

Jederzeit, überall, alles

Eine der Besonderheiten, zu Gottes Kindern zu gehören, ist, dass wir immer, überall und über alles mit Gott reden können. Tatsächlich liebt Gott es, wenn seine Kinder mit ihm reden. Und das Beste daran ist, dass man nicht warten muss, bis man von der Schule nach Hause kommt, man kein Telefon oder Computer brauch, um mit ihm in Verbindung zu treten, man muss auch nicht warten, bis er das Gespräch mit jemand anders beendet, man muss nicht aufpassen, was man sagt, und es gibt keine zeitliche Begrenzung. Mit Gott zu reden heißt, wie den meisten von euch bewusst ist, zu beten.

Manchmal, wenn wir über das Beten oder Mit-Gott-Reden nachdenken, denken wir, dass wir zu einer bestimmten Tageszeit beten müssen, zum Beispiel gleich nach dem Aufstehen oder vor dem Schlafengehen. Vielleicht denken wir auch an einen bestimmten Ort, weil wir gehört haben, dass andere dort beten, zum Beispiel in der Juniorsoldatenstunde, in der Kirche oder neben unserem Bett. Vielleicht gibt es sogar feste Gebete, die wir jeden Tag aufsagen, wie ein sich reimendes Tischgebet oder ein Nachtgebet, das wir sprechen, bevor wir ins Bett gehen.

Denkt kurz an ein Familienmitglied oder einen engen Freund von euch. Jetzt stellt euch vor ... ihr wacht morgens auf und alles, was ihr den ganzen Tag über zu dieser Person sagt, ist: „Danke für mein Frühstück“, „Danke für mein Mittagessen“, „Danke für mein Abendessen“ und „Danke, dass ich einen schönen Tag hatte, lass mich jetzt gut schlafen und kannst du bitte Oma gesund machen“.

- Was würde wohl aus eurer Freundschaft werden?
- Wie würde das der anderen Person gefallen? Und euch?
- Würde das ausreichen, um eure Liebe und Freundschaft auszudrücken?

Gott möchte nicht nur ab und zu etwas von euch hören. Er möchte nicht nur dann etwas von euch hören, wenn es euch schlecht geht. Er möchte nicht nur zur Essenszeit etwas von euch hören. Das alles sind wichtige Dinge, sie machen aber nur einen Teil davon aus, was es heißt, mit Gott befreundet zu sein. Er hat euch geschaffen und liebt euch. Er möchte euer engster Freund sein. Denkt an euren besten Freund – das ist jemand, mit dem ihr normalerweise gerne Zeit verbringt und den ihr abends ungern nach Hause gehen lasst.

Das ist es, was Gott von euch möchte: Er möchte, dass ihr mit ihm redet wie mit eurem besten Freund – jederzeit, überall und über alles. Macht euch keine Sorgen, wie bedeutsam oder nichtssagend euer Gebet ist, Gott wird euch nicht auslachen oder ignorieren, weil ihr ein dummes Gebet oder ein langweiliges Gebet gesprochen habt oder ihm keine weltbewegenden Neuigkeiten erzählt. Gott möchte einfach Teil eures Lebens sein.

Ich erzähle euch jetzt eine Geschichte über jemanden, der betete, weil er ein bisschen Hilfe bei etwas brauchte:

Gott antwortet auf ein überraschendes Gebetsanliegen

Benutze beim Erzählen die entsprechenden Gegenstände (Papier, Holzklotz, Holzauto, Flagge etc.).

Es war einmal ein Junge namens Gilbert. Er war acht Jahre alt und erst seit kurzer Zeit bei den Pfadfindern. Bei einem Pfadfindertreffen bekam er ein Blatt Papier, einen Holzklotz und vier Räder und die Hausaufgabe, das alles seinem Vater zu geben.

Das war keine einfache Aufgabe für Gilbert. Sein Vater war nicht bereit, etwas mit seinem Sohn gemeinsam zu unternehmen. Aber Gilbert versuchte es. Sein Vater las, was auf dem Blatt Papier stand, und lachte über die Idee, mit seinem jungen, erwartungsvollen Sohn aus dem Kiefernholz einen Rennwagen zu basteln. Der Holzklotz blieb unberührt, und die Wochen vergingen.

Schließlich griff Gilberts Mutter ein und tat, was sie konnte. Das Projekt begann. Weil sie keine handwerklichen Fähigkeiten hatte, hielt sie es für das Beste, einfach die Anweisungen vorzulesen und Gilbert die Arbeit tun zu lassen. Und das tat er. Sie las die Abmessungen und die Regeln vor, was erlaubt war und was nicht.

Innerhalb weniger Tage verwandelte sich Gilberts Holzklotz in einen Rennwagen. Er war ein bisschen schief, sah aber toll aus (das fand jedenfalls seine Mutter). Gilbert hatte die Autos der anderen Kinder nicht gesehen und war sehr stolz auf seins, das er den „Blauen Blitz“ nannte. Es war der Stolz, den man empfindet, wenn man etwas selbst geschafft hat.

Dann kam der große Abend. Mit seinem Rennwagen aus Kiefernholz in der Hand gingen sie zum großen Rennen.

Als sie dort waren, verwandelte sich Gilberts Stolz in Besorgnis. Sein Wagen war offensichtlich der einzige, der ganz ohne die Hilfe eines Vaters entstanden war. Alle anderen Wagen hatten die Väter und Söhne gemeinsam gebaut, sie waren cool angestrichen und windschnittig, um eine höhere Geschwindigkeit zu erreichen. Und was das Ganze noch schlimmer machte: Gilbert war der einzige Junge ohne einen Mann an seiner Seite. Ein paar Jungen, deren Mütter alleinerziehend waren, hatten wenigstens einen Onkel oder einen Großvater dabei, Gilbert hatte seine Mutter.

Das Rennen begann und lief nach dem K.-o.-System. Immer zwei Jungen traten gegeneinander an, und der Verlierer schied aus. Der Reihe nach rasten die Rennwagen die feingeschliffene Rampe hinunter. Schließlich blieben nur noch Gilberts Rennwagen und der schnittigste, am schnellsten aussehende Wagen übrig. Als dieses letzte Rennen beginnen sollte, bat der scheue Achtjährige mit weit aufgerissenen Augen darum, das Rennen für eine Minute zu unterbrechen, weil er ein Gebet sprechen wollte. Das Rennen wurde unterbrochen. Gilbert ging auf die Knie und umklammerte seinen seltsam aussehenden Holzklotz mit beiden Händen. Er sprach mit gerunzelter Stirn mit Gott, betete für sehr lange einenhalb Minuten. Dann stand er lächelnd auf und verkündete: “Ok, ich bin fertig.”

→ Was meint ihr, wofür er gebetet hat?

Die Menge jubelte. Der andere Junge, Tommy, stand neben seinem Vater, als sein Wagen die Rampe hinunterraste. Gilbert stand da und beobachtete, wie sein Holzklotz die Rampe mit erstaunlicher Geschwindigkeit hinuntereierte und die Ziellinie überquerte – den Bruchteil einer Sekunde vor Tommys Wagen.

Gilbert machte mit einem lauten “Danke!” einen Luftsprung, und die Menge brüllte vor Begeisterung. Der Scoutmaster kam mit einem Mikrofon in der Hand zu Gilbert und stellte ihm die naheliegende Frage: „So, du hast also dafür gebetet zu gewinnen, oder, Gilbert?“

Darauf antwortete Gilbert: „Oh, nein. Es wäre nicht fair, Gott zu bitten, mir dabei zu helfen, jemand anders zu besiegen. Ich habe Gott nur gebeten, dafür zu sorgen, dass ich nicht weine, wenn ich verliere.“

Gilbert hatte Gott nicht gebeten, das Rennen zu gewinnen. Er hatte ihn nicht gebeten, das Ergebnis festzulegen. Er hatte ihn darum gebeten, ihm für das Ergebnis Kraft zu geben. Als Gilbert die Wagen der anderen sah, hat er nicht zu Gott geschrien: „Das ist nicht fair, sie hatten die Hilfe ihres Vaters!“

Nein, er ging zu seinem himmlischen Vater, um Kraft zu bekommen. Vielleicht verbringen wir zuviel Zeit damit, Gott darum zu bitten, dass er uns zur Nummer eins macht oder Schwierigkeiten von uns fernhält, statt um Gottes Kraft zu bitten, die Schwierigkeiten durchzustehen. Erinnert euch an Philipper 4,13. Dort heißt es: „Denn alles ist mir möglich durch Christus, der mir die Kraft gibt, die ich brauche.“

Gilbert zweifelte nicht daran, dass Gott sein Gebet erhören würde. Er betete nicht darum, zu gewinnen und vielleicht damit jemanden zu verletzen. Er betete darum, dass Gott ihm die Gnade schenkte, mit Würde zu verlieren. Außerdem zeigte er der Menge dadurch, dass er das Rennen unterbrach, um mit seinem himmlischen Vater zu sprechen, dass er nicht ohne einen „Vater“ dort war.

Was sagt die Bibel?

Teile die Kinder für diese Aktivität in drei Gruppen und lass die Gruppen jeweils eine der folgenden Bibelstellen nachschlagen. Du kannst sie ihren Vers aufschreiben lassen. Dann können sie ihre Antworten auf die Diskussionsfragen darum herum schreiben und ihre Überlegungen mit der ganzen Gruppe besprechen.

- Thessalonicher 5,17 (Hört nicht auf zu beten.)
- Philipper 4,6 (Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm.)
- Epheser 6,18 (Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören.)
  → Was sagt Gott über das Beten?
  → Warum sagt Gott das eurer Meinung nach?
  → Was gefällt euch daran?
  → Habt ihr zu diesen Versen irgendwelche Fragen?

„Hört nicht auf zu beten" und „betet immer" heißt nicht, dass wir den ganzen Tag unsere Aufmerksamkeit auf Gott richten. Wir können mit Gott reden und ihm zuhören, während wir andere Dinge tun. Es ist so ähnlich wie das Atmen. Man muss ständig atmen. Man kann damit nicht einfach aufhören. Das Atmen ist einfach ein selbstverständlicher Teil unseres Lebens – und das Beten kann das auch sein.

Verknüpfen

Im Juniorsoldatenversprechen unterschreiben die Juniorsoldaten: „Ich verspreche zu beten." Warum ist das wohl ein Teil des Juniorsoldatenversprechens?

Das Beten ist ein wichtiger Teil davon, ein Nachfolger Jesu zu sein, genauso wie es wichtig ist, mit einem Freund oder Familienmitglied zu sprechen. Gott möchte nicht, dass wir nur mit ihm sprechen, weil wir es müssen oder etwas von ihm wollen. Er möchte, dass wir mit ihm sprechen, weil wir ihn lieben, ihm nahe sein und unser Leben mit ihm teilen wollen.

- Worüber sprecht ihr mit euren engsten Freunden? (z. B. Kummer, Sorgen, aufregende Neuigkeiten, Bitte um Ratschläge) Worüber sprecht ihr im Moment mit Gott?
- Zu welchen Bereichen eures Lebens/Alltags hat er momentan keinen Zutritt?
- Auf welche verschiedenen Arten können wir mit Gott sprechen? (Macht gemeinam eine Liste.)
- Was könnte euch dabei helfen, daran zu denken, während des Tages mit Gott zu reden? (Mach ein paar Vorschläge, wie Gebet in deinem Fall an verschiedenen Orten und in verschiedenen Situationen aussehen kann. Was erinnert dich daran, während des Tages mit Gott zu beten? Z. B. "Wenn jemand mich bittet, für ihn zu beten, oder mir jemand einfällt, für den ich beten möchte, schreibe ich seinen Namen auf ein bunten Zettel und klebe ihn zuhause oder im Büro auf meinen Schreibtisch, um daran zu denken.")

Überlege dir eine Gebetsaktivität oder lass die Kinder einen Vorschlag aus einer Liste wählen, den sie dann als Gruppe umsetzen. Lass sie paarweise füreinander beten. Lass sie einen Gebetsstein oder einen Handschmeichler herstellen (Ideen dazu gibt es z. B. auf Pinterest). Druck das zugehörige Gedicht und, wenn du möchtest, ein Mosaik zum Ausmalen aus. Nach dem Lesen des Gedichts (Achtung, auf Englisch!) wickeln die Kinder das Gedicht um den Stein.

Zuhause und darüber hinaus

Drucke die „Zuhause & darüber hinaus"-Karten aus. Die Kinder möchten sie vielleicht in ihr Heft kleben und Her-ausforderungen dazuschreiben, darüber nachdenken, Fragen beantworten oder ihre Aktivitäten dokumentieren.

ODER

Drucke jeweils ein Foto der Kinder aus und lass sie Details über sich auf die Rückseite schreiben (z. B. in welcher Klasse sie sind, Hobbys, Familienmitglieder etc.). Lege alle Fotos in einen Korb und lass jedes Kind eines ziehen. Die Kinder sollen das gezogene Foto mit nach Hause nehmen als Erinnerung, für das abgebildete Kind zu beten.

„Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes. Bleibt wachsam und betet auch beständig für alle, die zu Christus gehören.“ (Epheser 6,18)

Eure “Zuhause & darüber hinaus”-Karte ist heute leer, damit ihr eine oder zwei Arten aufschreiben könnt, auf die ihr diese Woche beten möchtet. Stellt oder hängt diese Karte irgendwo auf, damit sie euch daran erinnert, wie ihr in dieser Woche beten wollt. Erzählt nächste Woche, wie ihr mit Gott gesprochen habt.